

Große Solidarität

# Nach Hamas-Großangriff: Wie Regensburger den Israel-Krieg erleben

11.10.2023 | Stand 11.10.2023, 18:56 Uhr

Juliana Ried



So zeigt die Stadt Regensburg ihre Solidarität: Anlässlich einer Kundgebung hing am Alten Rathaus die israelische Flagge neben der Fahne der ukrainischen Partnerstadt Odessa.

Foto: Christian Eckl

**Raketenbeschuss vertrieb den Regensburger Studenten Constantin Betz aus Tel Aviv. Die Schulfamilie der Fach- und Berufsoberschule fühlt mit GastSchülern – denn diese wollten jetzt eigentlich in der Domstadt sein.**

*Alles zum Krieg in Israel lesen Sie in unserem [Liveblog](#).*

Eigentlich wollte Constantin Betz an diesem Mittwoch sein Auslandsstudium in Tel Aviv aufnehmen. Doch der Hamas-Großangriff ließ sein Semester dort enden, bevor es begonnen hatte. Auch einige andere Regensburger erleben persönlich, was der Krieg für die Menschen in Israel bedeutet.

Betz (26) ist jetzt bei seinen Eltern in Regensburg-Winzer. „Eigentlich war der Plan, bis Ende Januar in Tel Aviv zu studieren, natürlich auch das Leben zu genießen als Austauschstudent.“ Aus vier Monaten im „Kalifornien Israels“ wurden vier Tage. „Aber Hauptsache, ich bin da erst mal gut rausgekommen.“

## Explosion in Tel Aviv weckte den Studenten aus Regensburg

Am vergangenen Donnerstag war der Wirtschaftsstudent, der bisher in St. Gallen in der Schweiz lernte, in Tel Aviv angekommen. „Am Samstag bin ich aufgewacht von dem ersten Explosionsgeräusch und dem ersten Luftalarm.“ Im Gang, dem Sicherheitsraum des Mietshauses, lernte er seine Nachbarn kennen, ging dann noch einkaufen. „Sogar der Kassierer war beunruhigt. Erst dann habe ich realisiert, dass das auch für die Einheimischen eine komplett neue Situation ist.“

Lesen Sie auch: Partner in schweren Zeiten: Odessas Oberbürgermeister zu Gast in Regensburg

Betz zog sich zurück in seine Wohnung. „Der Samstagabend war dann das verrückteste Erlebnis.“ Innerhalb einer Stunde habe es zwei, drei Alarme gegeben, mehr als ein Dutzend Explosionen. „Da haben auch die Scheiben langsam angefangen, zu vibrieren.“ Betz gelang es am Samstag, seine Ausreise zu organisieren. Von der Notfall-Hotline des Auswärtigen Amts habe er nur die Auskunft bekommen: „Sie müssten sich selbst erst orientieren.“ Betz sagt: „Ich finde es wirklich lächerlich, dass in so einem hoch-explosiven Land weder das Auswärtige Amt noch das Konsulat vor Ort sich zuvor mit einem Notfallplan auseinandergesetzt hatten.“ Es sei „extrem“, dass andere Austauschstudenten im Kriegsgebiet ausharren müssten nach den „brutalen Verbrechen“ der Hamas. Gleichzeitig sei ihm bewusst, dass auch die Israelis mit ihren Gegenschlägen „ganz normale Menschen“ trafen.

## Mehr als 24-stündigen Flug- und Busreise

Glücklicherweise habe ihn seine Freundin überredet, einen Flug mit Turkish Airlines gleich am Sonntag zu buchen. „Viele Flüge wurden gestrichen, auch von der Lufthansa.“ Nach einer mehr als 24-stündigen Flug- und Busreise über Istanbul und Zürich kam Betz am Montagabend in Regensburg an. Er will nun in der Schweiz weiterstudieren, nicht mehr zurück nach Israel.

Das könnte Sie auch interessieren: Jüdische Gemeinde: „Wir hoffen, dass die Menschen in Regensburg vernünftig sind“

Auch Schüler und Lehrer der Regensburger Fach- und Berufsoberschule (FOS/BOS) beschäftigt der Krieg. Schulleiter Michael Völkl berichtet: „Am Sonntag hätte eine Delegation unserer Partnerschule in Jerusalem für einen einwöchigen Besuch in Regensburg eintreffen sollen.“ Gastfamilien hätten die 14 Schüler aufgenommen. Die zuständige Bildungsbehörde in Israel sagte ab.

## FOS-Familie ist „sehr betroffen“ von der großen Angst der Kollegen

Statt bei gemeinsamen Unternehmungen wie einem Besuch der jüdischen Gemeinde in Regensburg und des Reichsparteigeländes in Nürnberg seien sich die Schüler nun in einer Videokonferenz begegnet. Mit den Lehrern

seien Vertreter der Schule in Kontakt über die sozialen Medien. „Einige Lehrkräfte der Boyar High School sind nun als Reservisten im Krieg“, weiß Völkl. Die Schulfamilie habe die Menschen in Israel als mutig und optimistisch kennengelernt. „Nun macht es uns an der FOS/BOS Regensburg sehr betroffen, wenn man bei Kontaktaufnahmen die große Angst und die existenzielle Verunsicherung bei unseren Kolleginnen und Kollegen wahrnehmen muss“, schreibt er. Er hoffe „mit ganzem Herzen auf Frieden und auch darauf, dass die Israelis möglichst wenig von den antisemitischen Hassdemonstrationen und Hamas-Siegesfeiern auf deutschen Straßen mitbekommen“.

In Regensburg kommt Solidarität mit den Menschen in Israel auch von muslimischer Seite. Yavuz Cekic, Vorsitzender der türkischen-islamischen Ditib-Gemeinde, sagt: „Jede Art von Krieg stört mich persönlich und unsere Gemeinde. Es tut uns zutiefst leid, was da passiert ist.“

## **Zeichen gegen Gewalt**

Unter dem Motto „Befreit Israel von der Hamas“ nahmen am Dienstagabend mehr als 150 Personen an der Kundgebung am Alten Rathaus teil. Grund der Zusammenkunft waren die Angriffe der Hamas auf israelische Staatsbürger.

Dennis Forster von der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Regensburg-Oberpfalz führte durch die Veranstaltung. Er sprach vom größten Zivilisationsbruch und Mord an Juden seit der Shoah im Zweiten Weltkrieg. „Als Menschen kann es uns nicht kalt lassen, was aktuell in Israel geschieht“, sagt Forster.

Im Anschluss trat Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer auf die Bühne: „Heute hängt die israelische Flagge am Rathaus. Ich verurteile den Angriff persönlich und stellvertretend für die Stadt.“ Sie bekundete zudem die Solidarität mit den in Israel leidenden Menschen und forderte die Menschen auf, Trauer, aber auch Hoffnung mit den Angehörigen der Opfer zu teilen.

## **„Erinnerungskultur gerät in Vergessenheit“**

Auch Niklas Pfeiffer, Bezirksvorsitzender der Jungen Liberalen Oberpfalz, verurteilte den grausamen und blutigen Terror. Seine Forderung, Zahlungen an palästinensische Organisationen einzufrieren, stieß auf große Zustimmung. „Keine Toleranz gegenüber Intoleranz“, rief Pfeiffer. Des Weiteren kritisierte er, dass die Erinnerungskultur in Deutschland in Vergessenheit zu geraten scheine, insbesondere die Nutzung des Denkmals der Synagoge auf dem Neupfarrplatz als Spielplatz bemängelte er.

Stadtrat Stefan Christoph von den Grünen lobte Israel als die einzige Demokratie im Nahen Osten und verurteilte die Pogrome der Hamas: „Antisemitismus kann nie die Lösung sein.“

*Michael Stelzl*

URL: <https://www.mittelbayerische.de/lokales/stadt-regensburg/wie-regensburger-den-israel-krieg-erleben-14547303>

© 2024 Mittelbayerische.de